

Lorenz Lassnigg
Institut für Höhere Studien • Institute for Advanced Studies
Juli 2001

Fortschritte und Herausforderungen

Einige Bemerkungen zu den österreichischen Strategieansätzen im Länderbericht zum lebenslangen Lernen:

Der Konsultationsprozess hat wichtige Fortschritte erbracht, indem eine breite und systematische Bestandaufnahme der Ansätze und Maßnahmen im Bereich der Bildungspolitik durchgeführt wurde, und indem auch die Erfordernisse einer Koordination der verschiedenen Akteure in diesem Politikfeld festgestellt wurden.

Im bisherigen Stadium ist der Prozess jedoch nur sehr wenig über die Bestandsaufnahme der eindrucksvollen Vielfalt an Aktivitäten hinausgekommen, die wesentlich durch die europäischen Politikansätze (Beschäftigungsstrategie, eLearning, „offene Koordinierung“) angestoßen worden sind.

Die Formulierung einer Strategie, wenn man damit einen nicht-trivialen Weg zur Erreichung bestimmter Ziele in einem bestimmten Zeithorizont meint, stellt jedoch noch eine Reihe von Herausforderungen, die bisher nicht erfüllt sind.

Anknüpfend an die Beschreibung wäre erforderlich:

- eine begründete und nachvollziehbare *Bewertung* des Status-Quo
- die Formulierung von *Zielen und Prioritäten* deren Erreichbarkeit feststellbar ist
- die Entwicklung von zu setzenden *Maßnahmen* in Richtung dieser Ziele und Prioritäten
- die Bereitstellung der erforderlichen *Ressourcen* für die Erreichung der Ziele
- die Verpflichtung der verschiedenen *Akteure* zur Umsetzung der Strategie

In den Strategieansätzen des Länderberichtes werden die Grunddimensionen der Förderung lebenslangen Lernens formuliert (Schlüsselkomponenten und Prinzipien), es wird die Notwendigkeit und Absicht einer umfassenden Koordination festgestellt (Zukunftsforum Weiterbildung), und es werden einige Eckpunkte zukünftiger Strategieentwicklung formuliert.

Bei der *Formulierung der Grunddimensionen* werden durchwegs wichtige Dimensionen angesprochen, die an vorhandenen Aktivitäten anknüpfen und auch in der zukünftigen Politik berücksichtigt und weiterentwickelt werden sollen. Damit werden gewissermaßen die Pfähle markiert, zwischen denen sich die Politik bewegen soll. Es werden aus der Formulierung jedoch die Prioritäten nicht klar (ist die Reihenfolge ein Signal für Prioritäten?) und es werden keine nachvollziehbaren Ziele oder Ergebnisse formuliert. Insbesondere erfolgt keine Bewertung des Status-Quo im Bereich der Weiterbildung, und die Frage der öffentlichen Verantwortung für die Förderung der Weiterbildung (inklusive der Bereitstellung von Ressour-

cen) wird ausgeklammert, d.h. nicht als eine Schlüsselkomponente angezeigt. Wenn die Reihenfolge eine Prioritätensetzung bezeichnen soll, so ist nicht einsichtig, warum – teilweise entgegen den in den Berichten dargestellten Ergebnissen – die Frage der Verfügbarkeit von Zeit der Frage der Motivation nachgestellt ist (wo nach den Daten die Motivation viel eher vorhanden ist als die Zeit). Auch ist nicht einsichtig, warum die zweifellos äußerst wichtige Rolle der Erstausbildung, die jedoch in Österreich bei aller Verbesserungswürdigkeit offensichtlich eine wesentliche politische Priorität bereits darstellt, der Entwicklung von Maßnahmen der Förderung der Weiterbildung vorgereicht wird (insbesondere z.B. der Frage der besonders förderungswürdigen Zielgruppen, unter die auch die über 45-jährigen gezählt werden).

Die Koordination wird unter dem Titel der „Einbeziehung aller Bildungsbereiche und Bildungsebenen“ angesprochen. Wenn man das hohe Gewicht der Erstausbildung im österreichischen Bildungswesen und auch im Bereich der bisherigen Politik der Förderung des lebensbegleitenden Lernens (z.B. in der Programmplanung für den ESF) ins Kalkül zieht, so kann diese Akzentsetzung in Frage gestellt werden – eher wäre die Notwendigkeit der Koordination zu akzentuieren. Angesichts der teilweise bekannten und festgelegten Positionen und der bereits langandauernden Meinungsverschiedenheiten über wesentliche Fragen der Weiterbildungspolitik wäre eine nähere Umschreibung der wichtigsten Ziele und Aufgaben des „Zukunftsforums Weiterbildung“ anzuregen.

Die Aspekte der zukünftigen Strategieentwicklung betreffen wichtige Elemente einer Strategie (Qualitätssicherung und Zertifizierung; Beratung; Indikatoren, Benchmarks und Berichterstattung), es stellt sich jedoch ebenfalls die Frage der Prioritäten. Die angesprochenen Aspekte sind durchwegs indirekter Natur, während die Fragen des Umfangs der Weiterbildung, der Förderung des Zuganges zu den Angeboten, oder der methodischen Innovation für bildungsfernere Zielgruppen oder Ältere nicht genannt werden.

Insgesamt ergibt sich aus der Konzeption der Strategieansätze ein Bild, das auf einen langfristig angelegten Prozess der Strategieentwicklung ausgerichtet ist, ohne dass kurz- oder mittelfristige Ergebnisse dieser Strategie absehbar wären. Ein derartiger Ansatz wäre auf Basis der Vorannahme gerechtfertigt, dass das vorhandene System im wesentlichen den kurz- und mittelfristigen Anforderungen entspricht und daher wenig unmittelbarer Handlungsbedarf besteht. Ob diese implizite Vorannahme gerechtfertigt ist, sollte jenseits aller politischen und ideologischen Akzentuierungen so rasch wie möglich nachvollziehbar und konsensfähig geprüft werden. Leider hat der Konsultationsprozess diese Prüfung bisher nicht vornehmen können.